

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 47

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischrunden

HEINZ DUTLI

Auf eine hormonische Fleischproduktion!

Das Treffen kam spontan zustande. Mehrere bedeutende Chefbeamte des Bundes hatten am Fernsehen mutige Interviews zum sogenannten Kalbfleischskandal gegeben. Bereits am Ausgang des Studiogebäudes wurden sie von einer aus glücklichen Mästern, Veterinären und Futtermittellieferanten bestehenden Abordnung begrüßt, zu der auch wie zufällig ein Apotheker gestossen war. Der kleine Festzug bewegte sich zielstrebig zu einer nahegelegenen Beiz, in deren Hinterzimmer das erschrockene Rösli ein paar Tische hufeisenförmig zusammenschob. Daran nahmen die gutgelaunten Gäste in völlig zwangloser Reihenfolge Platz. Oben sassen natürlich die Vertreter der Eidgenossenschaft, von denen der Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen mit sichtlicher Rührung das Wort zu einer kleinen Ansprache ergriff:

«Meine lieben Freunde!

Leider weilt jetzt die liebe Frau meines geschätzten Herrn Kollegen nicht unter uns, mit der er bekanntlich alle seine Amtsgeheimnisse bespricht. Ueber die dumme Kalbfleischgeschichte hat sie nämlich bloss gelacht, als sie die Resultate der bisherigen Untersuchungen vor dem Einschlafen las. Und am nächsten Morgen postete sie wie eh und je ihre zarten Kalbsleberli in der Metzg, und zwar demonstrativ!»

Beifälliges Gemurmel im Säli. Zwei Tischnachbarn beschliessen flüsternd, der wackeren Dame zu Weihnachten ein schönes weisses Kalbsfilet als Anerkennung für ihre Mutprobe zu schicken.

«Alle Achtung, sage ich als Beamter, auch wenn ich in meiner Eigenschaft als Mediziner natürlich in Rechnung stelle, dass unsere Stauffacherinnen im Umgang mit Oestrogenen erprobter sind als wir Männer. Aber gerade deshalb haben mein geschätzter Amtskollege, der Chef der Abteilung Fleischhygiene und Fleischkontrolle im Bundesamt für Veterinärwesen, und ich als Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen, uns am Fernsehen wirklich alle Mühe gegeben, über das Ausmass dieses sogenannten Hormonskandals kein Sterbenswörtlein verlauten zu lassen. Ich darf dazu in aller Bescheidenheit feststellen, dass uns das gut gelungen ist. Ein älterer Fernsehredaktor sagte mir anschliessend jedenfalls, diese Interviewtechnik habe er im Verlaufe seiner langjährigen Karriere erst einmal erlebt, als nämlich ein Boxer nach einem harten Fight vor der

Kamera Red' und Antwort stehen sollte. Der schwieg während der ganzen Sendung, denn er hatte eine Hirnschädigung erlitten.»

Warmer, aufmunternder Beifall. Das Rösli benutzt den Unterbruch, um mitzuteilen, draussen warte die Musikgesellschaft «Harmonie», um den Verantwortlichen des eidgenössischen Fleisch- und Gesundheitswesens ein Ständchen darzubringen. Die Musikantern werden gebeten, sich noch einen Moment zu gedulden.

«Da sagt man immer, die Beamten hätten kein Rückgrat. Das ist doch durch unsere Informationspolitik klar widerlegt worden. Haben wir denn nicht sogar einen Bundesrat dazu gebracht, vor dem Parlament hoch und heilig zu versichern, seines Wissens seien in der Kälbermast keine Vorschriften verletzt worden? Das war doch allerhand, oder? Das Beispiel wird Schule machen, denn die Verwaltung hat natürlich aufmerksam registriert, dass sowohl der Bundesrat als auch die Volksvertreter es sich bieten liessen, an der Nase herumgeführt zu werden. Und wie haben wir doch die Burschen vom «Kassensturz» in den Kakao laufen lassen, als sie herausfinden wollten, wer in der Schweiz eigentlich das Fleisch auf Rückstände von Hormonen und Antibiotika kontrolliere! Erinnern Sie sich noch an diese erregende Sendung, als die Fragesteller von Büro zu Büro geschickt wurden und am Schluss wieder dort landeten, wo sie angefangen hatten? Seither weiss das Schweizervolk, dass die einen Aemter zwar schon kontrollieren wollten, aber nicht können, und die anderen könnten,

aber nicht dürfen. Wer will da noch weitergrübeln?»

Die Zuhörer prostet sich zufrieden zu. Sie haben das Gefühl, dass bei einer so patent geregelten Verantwortlichkeit den Kälbern das Fleisch weiterhin schneller wächst als die Knochen.

«Die Ringier-Presse hat diese harmlose Hormongeschichte natürlich nur deshalb so dramatisch hochgespielt, um von ihren Schwierigkeiten in Luzern abzulenken. Aber wir lassen uns auch vom Boulevard nicht in die Pfanne schlagen! In enger Zusammenarbeit haben daher unsere Aemter ein Merkblatt für Konsumenten verfasst. Es wendet sich vor allem an die Frauen, die darüber aufgeklärt werden, dass sie mehr als zweihundert Kilogramm eidgeñoßisch kontrolliertes Kalbfleisch essen dürfen, bis sie die Oestrogenmenge einer einzigen Antibabypille eingenommen haben! Wir versprechen uns von dieser Information nicht zuletzt auch eine Wiederbelebung der stark zurückgegangenen Verkäufe. Ich danke Ihnen!»

(Die Zuhörer klatschen begeistert. Das Rösli darf nun die «Harmonie» hereinführen, deren Dirigent mitteilt, das Korps habe sich auf Anregung von Geldgebern für die bevorstehende Neuinstrumentierung zu einer kleinen Namensänderung entschlossen. Zum Beweis wird die Fahne mit dem Namenzug entrollt, auf dem nur ein einziger Vokal ausgewechselt werden musste. Und zu den schneidigen Klängen des Bundesrat-Honegger-Marsches wird der Imbiss serviert: Geschnetzeltes aus der hormonischen Kalbfleischproduktion an dunkler Sauce.)